

Die Rettung einst und jetzt!



Selige Hoffnung!

Ich weiß, was mich erfreuet
Im allertiefsten Leid,
Was mir das Herz erneuet
In Todesbitterkeit:
Es ist ein selig Hoffen,
Erblüht aus Glaubensgrund;
Da steht der Himmel offen,
Wo dieses Heil ward kund.

„Vergebung aller Sünde“,
Das ist ein köstlich Gut!
Des Jammers tiefste Gründe
Heißt Jesu Opferblut.
Er hat die Schuld getragen,
Gebrochen ihre Macht;
Nun wird es einmal tagen
Ob aller Sündenmacht.

„Des Leibes Auferstehen“
Das ist ein großes Wort!
Verlor'nes wiedersehen,
Frisch blühend, was verdorrt,
Erstorb'nes neugeboren,
Verklärt, was matt und krank
Und nicht im Keim verloren,
Der hier zu Grabe sank.

Das wird ein neu' Erkennen
Ein Wiederbringen sein!
Da werd' ich freudig nennen,
Was mein war, ewig mein!
Von alten Liebesbanden
Kein Fädelein blieb zurück;
Der Herr ist auferstanden,
Und mit ihm all mein Glück.

Und das ist ewiges Leben,
Das ist die Ewigkeit:
Die alte Schuld vergeben,
Das ält'ste Erb' erneut.
Der weite Weg der Armen
Durch Sünd' und Todesgrau,
Er mündet im Erbarmen,
Im Herzen Gottes aus!

Das hat uns er errungen,
Der unser Leben ward;
Er hat den Tod bezwungen,
Ein Lamm mit Löwenart!
Die irre Menschenheerde
Durch ihn verklärt und rein,
Soll auf der neuen Erde
Ihn schau'n und bei Ihm sein.

Und nimmer mag sich wenden
Was seine Treu' verhieß;
Das Blühen darf nicht enden
In Gottes Paradies.
Ich glaub' ein ewig' Leben,
Ich glaub' an Jesum Christ,
Der für mich hingegeben,
Für mich verkläret ist!

Passah

Das Osterlamm.

Sogleich von den Ägyptern verachtet, waren die Israeliten doch von Gott geehrt worden, indem er sie ausgesondert hatte, um Träger seines Gesetzes zu sein. In den ihnen gewährten besonderen Vorrechten und Segnungen hatten sie den Vorrang unter den Nationen, wie der erstgeborene Sohn unter seinen Brüdern. Als das Verlangen zur Freilassung Israels Pharao zum erstenmal angekündigt wurde, war ihm auch die Warnung vor der schrecklichsten der Plagen erteilt worden. Mose mußte zu Pharao sagen: „Israel ist mein erstgeborener Sohn; und ich gebiete dir, daß du meinen Sohn ziehen lassest, daß er mir diene. Wirfst du dich des weigern, so will ich deinen erstgeborenen Sohn erwürgen.“ (2. Mose 4, 22. 23.)

Das Gericht, vor dem Ägypten zuerst gewarnt worden war, sollte zuletzt an ihnen heimgesucht werden. Gott ist langmütig und reich an Gnade. Er hat eine zärtliche Fürsorge, für die nach seinem Bilde geschaffenen Wesen. Wenn der Verlust ihrer Ernte und ihrer Herden Ägypten zur Buße gebracht hätte, wären die Kinder nicht geschlagen worden; aber das Volk hatte dem göttlichen Gebote beharrlich widerstanden, und nun war der letzte Schlag im Begriffe zu fallen.

Es war Mose bei Todesstrafe verboten worden, wieder vor Pharao zu erscheinen; aber eine letzte Botschaft von Gott sollte dem widerspenstigen Monarchen überbracht werden, und abermal trat Mose vor ihn mit der schrecklichen Ankündigung: „So sagt der Herr: Ich will zur Mitternacht ausgehen in Ägyptenland; und alle Erstgeburt in Ägyptenland soll sterben, von dem ersten Sohne Pharaos an, der auf seinem Stuhl sitzt, bis an den ersten Sohn der Magd, die hinter der Mühle ist, und alle Erstgeburt unter dem Vieh; und wird ein groß Geschrei sein in ganz Ägyptenland, desgleichen nie gewesen ist, noch sein wird; aber bei allen Kindern Israel soll nicht ein Hund mucken, beides unter Menschen und Vieh; auf daß ihr erfahret wie der Herr Ägypten und Israel scheide. Dann werden zu mir herabkommen alle diese deine Knechte, und mir zu Füße fallen, und sagen: Ziehe aus, du und alles Volk, das unter dir ist. Darnach will ich ausziehen.“ (2. Mose 11, 4—8.)

Wie dieses Urteil vollzogen wurde, gab der Herr den Kindern Israel Anweisung hinsichtlich ihres Auszuges aus Ägypten, und besonders betreffs ihrer Bewahrung vor dem kommenden Gerichte. Jede Familie mußte allein oder in Gemeinschaft mit andern ein Lamm oder eine junge Ziege schlachten, „da kein Fehler an ist“, und mit einem Bündel Hyssop, „seines Bluts nehmen, und beide Pfosten an der Tür und die oberste Schwelle damit bestreichen an den Häusern, da sie es innen essen“, auf daß der um Mitternacht kommende Würgengel diese Wohnung nicht betrete. Sie sollten das Fleisch nachts gebraten, mit un-

gesäuertem Brot und bitteren Kräutern essen, wie Mose sagte: „Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben, und Stäbe in euren Händen; und sollt es essen, als die hinweg eilen, denn es ist des Herrn Passah.“ (2. Mose 12, 1—28.)

Der Herr erklärte: „Ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen, und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland, beides unter Menschen und Vieh. Und will meine Strafe beweisen an allen Göttern der Ägyptier, Ich, der Herr. Und das Blut soll euer Zeichen sein an den Häusern, darinnen ihr seid, daß wenn ich das Blut sehe, vor euch übergehe, und euch nicht die Plage widerfahre, die euch verderbe, wenn ich Ägyptenland schlage.“

Zum Gedächtnis an diese große Befreiung sollte das Volk Israel für alle künftigen Geschlechter jährlich ein Fest beobachten. „Und sollte diesen Tag haben zum Gedächtnis, und sollt ihn feiern dem Herrn zum Fest, ihr und alle eure Nachkommen zur ewigen Weise.“ Wenn sie in späteren Jahren dieses Fest hielten, sollten sie ihren Kindern die Geschichte von dieser großen Befreiung wiederholen, wie Mose ihnen gebot: „Ihr sollt sagen: Es ist das Passahopfer des Herrn, der vor den Kindern Israel überging in Ägypten, da er die Ägypter plagte und unsere Häuser erreichte.“

Ferner sollte das Erstgeborene von Menschen und Vieh des Herrn sein und nur durch ein Lösegeld zurückgebracht werden, zur Anerkennung, daß als die Erstgeborenen Ägyptens umkamen, diejenigen Israels, obwohl gnädig bewahrt, gerechterweise doch demselben Gerichte ausgesetzt gewesen wären, wäre nicht das versöhnende Opfer gewesen. „Die Erstgeburt ist mein; seit der Zeit ich alle Erstgeburt schlug in Ägyptenland, da heiligte ich mir alle Erstgeburt in Israel, vom Menschen an bis auf das Vieh, daß sie mein sein sollten“, erklärte der Herr. (4. Mose 3, 13.) Nachdem der Dienst der Stiftshütte eingerichtet worden war, erwählte sich der Herr den Stamm Levi zum Dienst am Heiligtum, statt der Erstgeborenen des Volkes. „Sie sind mein Geschenk von den Kindern Israels“ sagte er, „und habe sie mir genommen für alles, das seine Mutter bricht, nämlich für die Erstgeburt aller Kinder Israel.“ (4. Mose 8, 16.) Dennoch sollte alles Volk in Anerkennung der Gnade Gottes für den erstgeborenen Sohn ein Lösegeld zahlen. (4. Mose 18, 15. 16.)

Das Passah

sollte sowohl Gedächtnisfeier als auch Vorbild sein, indem es nicht nur auf die Befreiung aus Ägypten zurückwies, sondern auch vorwärts zeigte auf die größere Befreiung, welche Christus in der Erlösung seines Volkes von dem Joch der Sünde vollbringen

sollte. Das Osterlamm stellte „das Lamm Gottes“ dar, in dem unsere einzige Hoffnung auf Erlösung ruht. Der Apostel sagt: „Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert.“ (1. Korinther 5, 7.) Es war nicht genug, daß das Passahlamm geschlachtet wurde; sein Blut mußte an die Türpfosten gesprengt werden; so müssen die Verdienste Christi der Seele zu eigen gemacht werden. Wir müssen nicht nur glauben, daß er für die Welt starb, sondern, daß er für uns persönlich starb. Wir müssen uns die Verdienste des Sühnopfers aneignen.

Der bei der Sprengung des Blutes gebrauchte Ysop war ein Sinnbild der Reinigung, indem er gleicherweise zur Reinigung des Aussatzes und derer, die sich durch die Berührung Toter verunreinigt hatten, gebraucht wurde. Seine Bedeutung zeigt sich auch in dem Gebete des Psalmisten: „Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde.“ (Psalm 51, 9.)

Das Lamm mußte ganz zubereitet werden, und nicht ein Bein durfte gebrochen werden; so sollte auch von dem Lamm Gottes, welches für uns sterben sollte, nicht ein Bein gebrochen werden. (2. Mose 12, 46; Johannes 19, 36.) So wurde auch die Vollkommenheit des Opfers Christi dargestellt.

Das Fleisch mußte gegessen werden. Es genügt nicht einmal, daß wir an Christum glauben, um Vergebung der Sünden zu erlangen; wir müssen durch den Glauben beständig geistige Nahrung und Kraft von ihm empfangen durch sein Wort. Christus sagte: „Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der hat das ewige Leben.“ Und um die Bedeutung dessen, was er sagte, zu erklären, fügte er hinzu: „Die Worte, die ich rede, sind Geist und sind Leben.“ (Johannes 6, 53. 54. 63.) Jesus nahm das Gesetz seines Vaters an, führte dessen Grundsätze in seinem Leben aus, offenbarte seinen Geist und zeigte seine wohlthätige Macht im Herzen. Johannes sagte: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Joh. 1, 14.) Die Nachfolger Christi müssen Teilhaber seiner Erfahrung sein. Sie müssen das Wort Gottes annehmen und es in Fleisch und Blut übergehen lassen, so daß es die bewegende Kraft des Lebens und Handelns wird. Durch die Macht Christi müssen sie nach seinem Bilde verwandelt werden und die Eigenschaften Gottes widerstrahlen. Sie müssen das Fleisch des Sohnes Gottes essen und sein Blut trinken, oder es ist kein Leben in ihnen. Der Geist und das Werk Christi müssen der Geist und das Werk seiner Jünger werden.

Das Lamm sollte mit bitteren Kräutern gegessen werden, was zurückwies auf die bittere Knechtschaft in Ägypten. So sollten wir, wenn wir uns von Christo nähren, es um unserer Sünden willen mit zerknirschtem Herzen tun. Der Gebrauch ungeäuerten Brotes war ebenfalls bedeutungsvoll. Es wurde in dem Passahgesetz ausdrücklich verordnet und von den

Juden ebenso genau beobachtet, daß während des Festes kein Sauerteig in ihren Häusern gefunden werden sollte. Gleicherweise muß der Sauerteig der Sünde von allen denen weggetan werden, welche von Christo Leben und Nahrung empfangen wollen. Paulus schreibt an die Gemeinde zu Korinth: „Darum seget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum laßt uns Ostern halten nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Barmherzigkeit und der Wahrheit.“ (1. Korinther 5, 7. 8.) — Ehe sie ihre Befreiung erlangten, mußten die Knechte ihren Glauben an die große Erlösung zeigen, die demnächst vollbracht werden sollte.

Das Zeichen des Blutes

mußte an ihren Häusern angebracht werden und sie mußten sich und ihre Familien von den Ägyptern trennen und sich in ihren eigenen Wohnungen versammeln. Hätten die Israeliten die ihnen erteilten Weisungen in irgend einer Einzelheit mißachtet, hätten sie es vernachlässigt, ihre Kinder von den Ägyptern zu trennen, hätten sie das Lamm geschlachtet, aber das Blut nicht an die Türpfosten gesprengt, oder hätte sich jemand aus dem Hause gewagt, so wären sie nicht sicher gewesen. Sie hätten aufrichtig glauben können, daß sie alles getan, was nötig war, aber ihre Aufrichtigkeit würde sie nicht gerettet haben. Alle, welche die Anordnungen des Herrn nicht befolgt hätten, würden ihren Erstgeborenen verloren haben durch die Hand des Hirtengottes.

Durch Gehorsam sollte das Volk seinen Glauben beweisen. So sollten alle, welche hoffen, durch die Verdienste des Blutes Christi erlöst zu werden, einsehen, daß sie selbst etwas zu tun haben, um sich ihrer Erlösung zu versichern. Während Christus allein uns von der Strafe der Uebertretung erlösen kann, müssen wir uns von der Sünde zum Gehorsam wenden. Der Mensch wird durch den Glauben erlöst, nicht durch die Werke; den Glauben aber muß er durch seine Werke beweisen. Gott hat seinen Sohn gegeben, auf daß er zur Versöhnung der Sünde sterbe; er hat das Licht der Wahrheit scheinen lassen, den Weg des Lebens gezeigt, er hat uns Möglichkeiten, Verordnungen und Vorrechte gegeben, und nun muß der Mensch mit diesen erlösenden Anstalten zusammenwirken; er muß die Hilfsmittel, die Gott vorgesehen hat, würdigen und gebrauchen, alle göttlichen Forderungen glauben und befolgen.

Als Mose vor Israel die Anstalten Gottes zu ihrer Befreiung wiederholte, „neigte sich das Volk und bückte sich.“ (2. Mose 12, 27.) Die frohe Hoffnung auf Freiheit, die schreckliche Kenntnis des ihren Unterdrückern drohenden Gerichtes, die mit ihrer plötzlichen Abreise verbundene Sorge und Mühe — alles ging für den Augenblick auf in Dankbarkeit gegen den gnädigen Befreier. Viele von den Ägyptern waren veranlaßt worden, den Gott der Hebräer als den allein wahren Gott anzuerkennen, und diese baten nun, eine Zuflucht finden zu dürfen in den Häusern

der Israeliten, wenn der Würgengel das Land durchziehen sollte. Diese wurden freudig aufgenommen und verpflichteten sich, hinfort dem Gott Jakobs zu dienen und mit seinem Volk aus Ägypten zu ziehen.

Die Israeliten gehorchten den Weisungen, die der Herr gegeben hatte. Schnell und heimlich trafen sie ihre Vorbereitungen zur Abreise. Ihre Familien wurden versammelt, das Osterlamm geschlachtet, das Fleisch am Feuer gebraten, das ungesäuerte Brot und die bitteren Kräuter hergerichtet. Der Vater und Priester der Familie sprengte das Blut an die Türpfosten und vereinigte sich mit der Familie im Innern. In Eile und Schweigen wurde das Osterlamm gegessen. In heiliger Scheu betete und wachte das Volk, und das Herz der Erstgeborenen, von dem starken Manne bis hinunter zu dem kleinen Kind, zitterte vor unbeschreiblicher Furcht. Väter und Mütter schlossen ihre geliebten Erstgeborenen in die Arme, falls sie an den furchtbaren Schlag dachten, der in jener Nacht fallen sollte. Aber keine Wohnung Israels wurde von dem Engel des Todes besucht. Das Zeichen des Blutes — das Zeichen des Schutzes eines Heilandes — war an ihren Türen, und der Verderber trat nicht ein.

Um Mitternacht „ward ein großes Geschrei in Ägyptenland; denn es war kein Haus, da nicht ein

Toter innen wäre.“ Alle Erstgeborenen im Lande, „von dem ersten Sohne Pharaos an, der auf seinem Stuhl saß, bis auf den ersten Sohn des Gefangenen im Gefängnis, und alle Erstgeburt des Viehes“ (2. Mose 12, 29—33) war von dem Würgengel erschlagen worden. Durch das ganze große Reich Ägypten war der Stolz jeder Familie zu nichte gemacht worden. Das Geschrei und die Weherufe der Trauernden erfüllten die Luft. Der König und die Höflinge standen mit bleichen Gesichtern und zitternden Knien entsetzt da vor dem überwältigenden Schrecken.

Pharao gedachte daran, wie er einst ausgerufen hatte: „Wer ist der Herr, des Stimme ich hören mußte und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem Herrn, will auch Israel nicht ziehen lassen.“ Nun in seinem vermessenen Stolz bis in den Staub gedemütigt, „forderte er Mose und Aaron in der Nacht und sprach: Macht euch auf, und ziehet aus von meinem Volk, ihr und die Kinder Israel; gehet hin und dienet dem Herrn, wie ihr gesagt habt. Nehmet auch mit euch eure Schafe und Kinder, wie ihr gesagt habt; und gehet hin und segnet mich auch.“ Auch die königlichen Räte und das Volk hielten die Israeliten, auszuziehen aus dem Lande, „denn sie sprachen: Wir sind alle des Todes.“ (E. G. W.)

Neues Leben.

Un'res Vaters ew'ge Güte
Zeigt sich alle Jahre neu!
Spricht auch heut' aus Knoß' und Blüte
Selbst zum härtesten Gemüte:
Gott, der Vater bleibt treu!

Nimmer hört er auf zu geben
Neuen Tag und neues Licht,
Neuer Frühling, neues Leben —
Seiner Kräfte heimlich Weben
Widersteht die Erde nicht.

Seele du, im Bann der Sünden,
Gottes Liebe starb für dich!
Zieht aus Höhlen dich und Gründen,
Zieht aus düstern Todeschlünden,
Wie ein Frühlingswunder sich.

Brachen nicht des Gabes Türen
Vor des Lebensfürsten Kraft?
Diese Wahrheit sollt' uns führen,
Dieser Glaube sollt' uns führen
Hin zu dem, der Leben schafft.

Fielen nicht des Geistes Flammen
Auf der Jünger heil'ge Schaar?
Schaart euch betend denn zusammen,
Laßt die Liebe euch entflammen,
Wie es einst so herrlich war!

Daß o Seele heut' dein Klagen,
Wirst die Sorgen all' auf Ihn!
Nach den jammervollen Tagen,
Nach dem Kämpfen, nach dem Jagen,
Wird ein ew'ges Leben blüh'n!

Christentum und Auferstehungsglaube.

Christentum und Auferstehung sind zwei untrennbare Begriffe und doch weisen die bekanntesten Richtungen des heutigen Christentums Lehren auf, die mit der Auferstehungslehre im Widerspruche stehen oder sie zum mindesten als überflüssig erscheinen lassen. Denn wenn ein Mensch nach seinem Tode sofort ins Jenseits kommt — entweder in den Himmel oder in die Hölle — um dort als Weiterlebender den Lohn

zu empfangen, den er verdient, wozu dann noch eine Auferstehung, wozu ein Gericht, wozu eine Wiederkunft Christi, um die Seinen zu holen, wenn das alles gleich nach dem Tode schon geregelt ist?

Die Heilige Schrift, die Grundlage des ganzen Christenglaubens, sagt: „Der Tod ist der Sünde Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.“ (Römer 6, 23.) Hier

haben wir zwei direkte Gegensätze vor uns, nämlich den Tod und das Leben und wenn Tod nicht tot sein oder aufhören zu leben bedeutet, dann wäre es unverständlich, ihm das Leben oder lebendig sein gegenüberzustellen. Ein Toter muß also notwendigerweise tot sein und es sei, daß nicht etwas besonderes mit ihm vorgeht, ehe er wieder leben kann, so wäre und bliebe er für alle Ewigkeit tot.

„Wo ist aber ein Mensch, wenn er tot und umgekommen und dahin ist? Wie ein Wasser ausläuft aus dem See, wie ein Strom versieget und vertrocknet, so ist ein Mensch, wenn er sich legt und wird nicht aufstehen und wird nicht aufwachen, solange der Himmel bleibt, noch von seinem Schlaf erweckt werden.“ (Hiob 14, 10–12.)

Hier ist also von keinem Weiterleben die Rede, sondern von einem Tod solange bis er aufsteht und aufwacht, was aber im allgemeinen nicht eher geschehen soll, solange der Himmel bleibt, und der ist bis jetzt noch nicht vergangen. Er soll aber einmal nach der Schrift vergehen. 2. Petri 3, 10; Offenbarung 6, 14.

Doch kennt die Bibel Beispiele von außerordentlichen Fällen, in denen Verstorbene durch wunderbares Eingreifen göttlicher Macht schon vorher wieder zum Leben erweckt wurden. Wir denken an den Jüngling zu Nain, an des Jairus Töchterchen, an Lazarus, an den Bruder Marias und Marthas, und vor allem an Jesus Christus selbst.

Was geschah in all diesen Fällen? Eine Auferstehung von den Toten oder Leblosen. Jesus wandte sich aber dabei nie an eine lebende Persönlichkeit im Jenseits und forderte sie etwa auf, herabzukommen und den Toten zu beleben, sondern der Heiland wandte sich direkt an die Verstorbenen und forderte sie auf, wieder aufzustehen. „... und trat hinzu, rührte den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach „Jüngling, ich sage dir, stehe auf!“ Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden.“ (Lukas 7, 14–15.) „... und ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihm: „Mägdlein, ich sage dir, stehe auf!“ Und alsbald stand das Mägdlein auf. . . .“ (Markus 5, 41–42), ferner: „Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm' heraus!“ Und der Verstorbene kam heraus. . . .“ (Joh. 11, 43–44.) Zu bemerken ist hierbei im biblischen Bericht, daß Lazarus schon vier Tage in der Erde lag und schon in Verwesung übergegangen war.

Jesus sagte von sich selbst: „Ich war tot und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. . . .“ (Offenbarung 1, 18). Er war wirklich tot und mußte von den Toten auferstehen, um wieder leben zu können. Viele — darunter vielleicht auch du, lieber Leser —

glauben, Jesus sei am Tage der Kreuzigung schon bei Gott, dem Vater, im himmlischen Paradies gewesen, indem sie sich auf die Worte Jesu an den Schächer berufen: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein“; aber sie vergessen zwei wichtige Tatsachen, nämlich einmal die, daß im Grundtext der Bibel überhaupt keine Satzzeichen stehen und dieselben erst Hunderte von Jahren später hinzugefügt wurden, wobei es der Auffassung der Betreffenden überlassen war, ein Komma zu setzen, so wie er es für richtig hielt. Auf diese Weise bekam der Satz „Wahrlich, ich sage dir heute: du wirst mit mir im Paradiese sein“ eine ganz sinnentstellende Bedeutung. Aber solche Menschen irren auch sonst und kennen die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes, denn als Christus nach seiner Auferstehung am ersten Tage der Woche Maria Magdalena am Grabe erschien, sagte er, als sie ihn vor Freude umfassen wollte: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater“ (Johannes 20, 17), woraus klar hervorgeht, daß Christus nach seinem Tode noch nicht im Himmel gewesen war; nach einigen Tagen aber, als er im verklärten Leibe unter ihnen wandelte, ließ er sich ruhig anfassen, ein Beweis, daß er inzwischen beim Vater gewesen war. Hieraus ist ersichtlich, daß ohne Auferstehung kein Leben von den Toten möglich ist.

„Ist aber die Auferstehung der Toten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. . . . So sind auch die, so Christo entschlafen sind, verloren.“ (1. Korinther 15, 13–14. 18.) Ohne Auferstehung wären wir also verloren, blieben demnach ewig tot. Deshalb sagt

auch der Apostel Paulus: „Habe ich nach menschlicher Meinung zu Ephesus mit wilden Tieren gekämpft, was hilft's mir? So die Toten nicht auferstehen: „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“ (Dasselbst Vers 32.) Hiermit will er sagen, daß, wenn es keine Auferstehung von den Toten gäbe, die Menschen keine andere Hoffnung hätten, als die wilden Tiere und daher unvernünftig leben könnten, weil ihr Schicksal dann kein anderes sei, als der ewige Tod. So würden die Männer Gottes nicht sprechen, wenn ohne Auferstehung ein Weiterleben nach dem Tode möglich wäre.

Wie hinfällig ist doch hiernach der ganze Aberglaube von einem sofortigen Weiterleben des Menschen oder der Seele nach dem Tode? Wie hinfällig daher auch der ganze Heiligen- und Seelen-Kultus? Nichts weiter als heidnische Vorstellungen sind es, wie wir sie heute in allen derartigen Religionen z. B. bei den Buddhisten, Mohamedanern usw. finden und wie sie



„Er ist nicht hier, er ist auferstanden!“

sich durch die griechischen und römischen Philosophen, besonders Plato, die von keiner Auferstehung etwas wußten, nach und nach auch in die Christenheit wieder eingeschlichen haben, weil man sich entweder keine Mühe gegeben hat, die hl. Schrift nach der darin enthaltenen Wahrheit zu durchforschen oder aber den heidnischen Philosophen mehr Glauben schenkte als Gottes Wort.

„Nun aber ist Christus auferstanden und der Erstling worden unter denen, die da schlafen. . . . Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.“ (1. Korinther 15, 20. 22.)

Wann und wie geschieht das?

„Ein jeglicher aber in seiner Ordnung: der Erstling Christus, darnach die Christo angehören, wenn er kommen wird; darnach das Ende . . .“ (Vers 23—24.) Alle in Christo Entschlafenen ruhen also in der Erde, bis Jesus wiederkommen und sie auferwecken wird.

„Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels herniederkommen vom Himmel und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wie leben und überbleiben auf die Zukunft des Herrn, werden mit denselben hingerückt werden, dem Herrn entgegen in der Luft und werden also bei dem Herrn sein allezeit.“ (1. Thessalonicher 4, 16—17.)

„Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubet an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; wenn's nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.“ (Johannes 14, 1—3.)

Dieser Glaube ist der ursprüngliche und wahre. Daher finden wir ihn auch schon im alten Testament z. B. bei Hiob, als er sagte: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet; und er wird mich hernach aus der Erde aufwecken.“ (Kap. 19, 25.) Solches glaubte auch die Schwester des Lazarus, Martha, wenn sie zu Jesus sagte: „Ich weiß wohl, daß er (Lazarus) auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage.“ (Johannes 11, 24.) Darum ruft Jesus, der von sich sagen konnte, „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ auch aus: „Verwundert euch des nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden hören seine Stimme und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ (Joh. 5, 28—29.)

Es gibt also zwei einanderfolgende Auferstehungen — zum Leben und zum Gericht. Wer selig werden will, muß hier schon sorgen, daß er bei der ersten ist, sonst ist er für ewig verloren. „Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung, über solche hat der andere Tod keine Macht . . .“ (Offenbarung 20, 6.)

„Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus.“ (1. Korinther 15, 56—57.)

Von ihm sagt der Prophet Jesajas (Kap. 26, 19) „Das Land der Toten wirst du stürzen“ und Paulus von der Herrschaft Christi: „Er muß herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege. Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod.“ (1. Korinther 15, 25—26.) Dann wird erfüllt sein das Wort, das geschrieben steht: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Grab, wo ist dein Sieg?“ (Vers 55.) Der Mensch ist von Natur nicht unsterblich, er empfängt aber die Unsterblichkeit als eine Gabe am jüngsten Tage von dem, „der allein Unsterblichkeit hat.“ (1. Tim. 6, 16.)

„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und daselbe plötzlich in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.“ (1. Korinther 15, 51—53.)

„So nun der Geist des, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird auch derselbige, der Christum von den Toten auferweckt hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen um deswillen, daß sein Geist in euch wohnt.“ (Römer 8, 11.)

Deshalb müssen wir gestunnet sein, wie Christus auch war (Philipp 2, 5). „... Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ (Römer 8, 9.) Angesichts dieser Wahrheiten sollte ein jeder mit dem Psalmisten beten: „Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist.“ (Psalm 51, 14.) „... Zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, damit ich entgegenkomme zur Auferstehung der Toten.“ (Philipp 3, 10—11.)

— Jeder Mensch ist ein Missionar für das Gute oder für das Böse, ob er es wünscht oder nicht.

— Wer anderen nicht vergeben kann, der reißt die Brücke ein, über die er selbst gehen muß, denn jeder bedarf der Vergebung.

Möchtest du ein Nachfolger Christi werden

und weißt nicht, wie du es anfangen sollst? Bist du in Dunkelheit und weißt nicht, wie du das Licht finden kannst? — Folge dem Lichte, das du hast. Entschließe dich, dem Worte Gottes zu gehorchen, soweit du es kennst. Seine Kraft, sein ganzes Leben wohnt in seinem

Worte. Wenn du dem Lichte, das du hast, folgst, wird dir größeres Licht zuteil werden. Es kommt auf unsere Treue im Kleinen an. „Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu, und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht.“

Der Tag des Herrn!

Es naht der Tag, der Tag des Herrn,
Schon dämmern seines Anbruchs Spuren,
Der Tag, nach welchem nah und fern
Das Seufzen geht der Kreaturen,
Der Tag der Freiheit und des Lichts,
Der große Tag des Menschensohnes,
Da er in Wettern des Gerichts
Besteigt die Stufen seines Thrones.

Und wo auch kräft'ger Jertum noch
Den Glauben nicht hinweggenommen,
Man sagt es nicht und denkt es doch:
Noch lange wird der Herr nicht kommen.
Man traut's wohl Menschenkräften zu,
Des Abgrunds Mäde zu vernichten,
Das Gottesreich der Sabbatruf,
Die Herrschaft Christi aufzurichten.

Er naht und schnellern Schrittes flucht
Die Zeit — und doch ist's allerorten,
Soweit der Christenname reicht,
Von diesem Tag so still geworden.
Im Kampfgewühl und Tatendrang
Der Gegenwart ist er vergessen —
Doch brennt die Lampe, doch wie lang,
Wenn's fehlt an Del in den Gefäßen?

Doch wißt ihr nicht? Der Herr allein,
Der Herr an seinem großen Tage,
Er wird allein der Sieger sein,
Er ohne uns, mit einem Schlage.
Wie er allein auf Golgatha
Für uns gekämpft bis zum Erkalten,
So ist ihm, wenn die Stunde da,
Der Sieg allein auch vorbehalten.

Und nicht zu wirken gilt's allein,
So lang noch währt ein Tagesdämmer;
Der Nacht auch gilt's gewärtig sein,
Daß uns das Del gebreche nimmer;
Zu sorgen gilt's, wenn nun der Tag
Sich über alle Höhen breitet,
Daß er bereit uns finden mag,
Ein Heer im heiligen Schmutz gekleidet.

Wie waren doch in unsern Gann
Die Väter einst, die glaubensvollen,
Gewohnt, auf jenen Tag zu schau'n!
Sie sind dahin und sind verschollen.
Man wagt wohl gar, des Königs Wort,
Daß er einst werde wiederkehren,
Dies Wort, der Kirche Stern und Hort,
Für eine Phrase zu erklären.

Nicht so, als dürften in den Schoß
Wir selber nun die Hände legen;
Nein, eh' sich uns die Pforte schloß,
Gilt's, sich zu rühren und zu regen.
Doch, wenn umsonst scheint unser Mühen,
Wenn nichts wir seh'n als Niederlage,
Was hält uns aufrecht, hoffnungskühn?
Allein der Blick nach jenem Tage!

Wiederkunft Christi und unsere Pflichten.

Kann ein Christ — gestützt auf die hl. Schrift —
wirklich glauben, daß unser Herr Jesus wieder-
kommen wird? Wir wollen seine eignen Worte
hierüber hören: „Ich bin vom Vater ausgegangen
und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich
die Welt und gehe zum Vater.“ (Johannes 14,3.) —
„... und wenn ich hingehe, auch die Stätte zu
bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir
nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.“ (Johannes
14,3.) — So gewiß unser Herr Jesus das erstemal
gekommen ist, so sicher wird er zum andernmal
erscheinen, um zu erlösen alle seine Kinder und alle
Sünder zu strafen. (Jesaja 13,9.) Im Gleichnis
redet der Herr von zwei Klassen, von den Kindern
des Reichs und von den Kindern der Bosheit. Die
von dem wahren Samen — dem Worte Gottes
(Lukas 8,11), welches die Wahrheit ist — gezeugt
sind, die bringen gute Früchte hervor; das Unkraut
aber, die Kinder der Bosheit — gesät vom Vater
der Lüge, dem Teufel — werden alle ins Feuer ge-
worfen, um verzehrt zu werden. (Offenbarung 20,9.)

Also ist jener Tag ein Tag der Vergeltung und
Abrechnung für alle Menschen, und man sollte meinen,
ernst genug wären jetzt die Zeiten, um darüber nach-
zudenken, auf welche Seite man sich stellen will; wer
nicht mit ihm ist, ist wider ihn, und wer nicht mit
ihm sammelt, der zerstreuet. Als der Herr Jesus
zum erstenmal auf Erden war, wurde Er vor die
Schranken des weltlichen Gerichts geführt; bei seinem
jetzigen Kommen werden alle Völker vor seinem Richter-
stuhl versammelt werden. Das erstemal kam unser
Heiland, um für alle Sünder einzutreten und uns
den Willen des Vaters vorzuleben; in Kürze wird

Er erscheinen, um die gehorsamen Gläubigen zur
Seligkeit zu führen. Alsdann wird der Druck, den
man immer auf das kleine Häuflein der Gerechten
ausübte, aufhören, und Gott wird abwischen alle
Tränen von ihren Augen. (Offenbarung 21,4.) Alle,
die sich ihr Kleid gewaschen und hell gemacht haben
im Blut des Lammes, und alle, die den Läuterungs-
prozeß, die Prüfung, bestanden haben, werden bei dem
Herrn sein allezeit, und ein vollkommenes, ungetrübtes
Glück wird das ewige Teil aller Seligen sein.

Während aber für die Kinder Gottes die Erlösung
gekommen, ist für alle Gefessenen, die der letzten
Gnadenbotschaft nicht Gehör geschenkt haben, der Tag
der Rache angebrochen. Dann werden heulen alle
Geschlechter auf Erden und in ihrer Verzweiflung
werden sie zu den Bergen und Felsen rufen: „Fallt
auf uns und verberget uns.“ Wer jetzt nicht seine
Seligkeit schafft mit Furcht und Zittern, dem wird
es zur Zeit des Zornes Gottes nicht möglich sein zu
entrinnen. Wenn der lautere Zorn Gottes, die Plagen
(Offenbarung 16), über die Gottlosen ausgegossen
wird, so ist keine Errettung mehr für den Sünder.

Daniel rehet von der Zeit: „Viele werden ge-
reinigt, geläutert und bewährt werden; und die Gott-
losen werden gottlos Wesen führen, und die Gottlosen
alle werden's nicht achten; aber die Verständigen
werden's achten.“ (Daniel 12,10.)

„Darum werdet nicht unverständlich, sondern
verständlich, was da sei des Herrn Wille.“ (Eph. 5,17.)

Auch für uns gelten noch die Worte des Apostel
Paulus: „Liebe Brüder, werdet nicht Kinder an dem
Verständnis; sondern an der Bosheit seid Kinder, an
dem Verständnis aber seid vollkommen.“ (1. Kor. 14,20.)

Seid nicht wie Kasse und Maultiere, die nicht verständig sind, welchen man Baum und Gebiß muß ins Maul legen. Gerade um der Bosheit der Menschen willen wird der Herr den Erdboden heimsuchen. (Jes. 13, 11.)

Johannes 9, 4. 5 sagt der Herr Jesus: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann, dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt.“

So ist nun aber seinen Jüngern und Nachfolgern der Auftrag gegeben worden, das Licht der Welt zu sein (Matthäus 5, 14) und ihr Licht leuchten zu lassen

vor den Leuten. So ist es nun Christenpflicht, sich zu umgürten mit Wahrheit (Epheser 5, 14) und das Licht der Wahrheit vor den Menschen leuchten zu lassen. Vor allem muß die wahre letzte Gemeinde der ersten Christengemeinde gleich sein, auf festem Grunde der Bibel stehen; mitten unter diesem verkehrten Geschlecht als Licht sich zeigen, und zu der Sekte gehören, der — wie Paulus sagt — an allen Enden widersprochen wird. (Apostelgeschichte 28, 22.)

Je mehr wir uns auf Christum stützen, um so demütiger sind wir.

Zeichen der Zeit:

Matthäus 16, 1—4.

Lukas 21, 28.

Ein Beleg zu unserem Artikel im „Wächter der Wahrheit“ Nr. 11/1922: „Die Völker auf dem Wege nach Kanossa“:

„Würzburger General-Anzeiger“ v. 12. 11. 1922:

Annäherung der englischen Staatskirche an Rom?

In Brüsseler eingeweihten Kreisen geht die Rede, daß die englische Staatskirche seit einiger Zeit Annäherungsversuche an den Vatikan macht. Kardinal Mercier soll sich als Vermittler betätigen.

(Offenbarung 13, 8. 12.)

Erdbeben auch in Europa? — Neuer Ausbruch des Stromboli.

Nach einer Radio-Meldung aus Messina ist auf den Ausbruch des Aetna ein Ausbruch des Stromboli gefolgt. Fürchterliche Lavaströme ergießen sich über die Küste und zerstören vollkommen die Weinberge. Der Ausbruch ist von einem heftigen Erdbeben und riesenhaften Explosionen begleitet. Alle Fensterscheiben in den umliegenden Ortschaften wurden zertrümmert. Unter der Bevölkerung brach durch das andauernde Rollen eine Panik aus.

(Matthäus 24, 7.)

Das Defizit im vatikanischen Haushalt.

Das Budget des Vatikan weist ein Defizit von 700 000—800 000 Lire auf. Der Papst wird eine Kommission von Kardinälen einsetzen, um dieses Defizit beseitigen zu lassen.

(Jesaja 56, 10—12; Matthäus 24, 48—51.)

Die neue Tiara des Papstes.

Eine neue Tiara von großer Kostbarkeit ist von den lombardischen Katholiken dem Papst, der früher Erzbischof von Mailand war, zum Geschenk gemacht worden; sie wurde von 750 mailändischen Pilgern feierlich überreicht. Die Tiara wurde nach einem Entwurf des italienischen Künstlers Luca Beltrami angefertigt. Sie ist mit 2000 kostbaren Steinen

geschmückt; darunter befinden sich ein besonders großer und seltener Smaragd, 27 größere und 215 kleinere Smaragden, 397 Rubinen von verschiedener Größe, 79 große Diamanten, 1000 kleine Diamanten und 150 orientalische Perlen. Außerdem wurden von den Angehörigen der Diebstahl-Mailand eine große Menge goldener Gegenstände gespendet, die für die Tiara verwendet sind. Die Kosten der Anfertigung, die sich auf 15 000 Lire belaufen, wurden durch eine Subscription aufgebracht.

(Matthäus 23, 14; Offenbarung 17, 4—5.)

Die Araber gegen die zionistische Bewegung.

Eine Delegation für Lausanne. Londoner Blätter melden aus Palästina, daß eine arabische Delegation sich nach Lausanne zur Orientkonferenz begeben werde. Die Delegation ist in Alexandria bereits eingetroffen. An ihrer Spitze steht Musa Kazem Pascha, der erklärte, daß es die Aufgabe der Delegation sei, die völlige Unabhängigkeit Palästinas und die Zurückziehung der Balfour-Deklaration von der Konferenz zu fordern, die den Juden Palästina als „Nationalheimat“ zugewiesen habe.

(Daniel 9, 26; Lukas 21, 24.)

„Missions-Wächter“

(Christliches Blatt nach Gesetz und Zeugnis).

Erscheint im Druck und Verlag

der

Internationalen Missionsgesellschaft der E. I. A.

„Reformationsbewegung“

Postkassentonto: Nürnberg Nr. 11589

Frankfurt Nr. 45758

Deutschland: Würzburg, Postfach 67

Amerika U. S. A.: Chicago, Ill. 5640 S.

Justine Str.

England: Reval, Vladimiri tään 44

Schweden: Sala

Schweiz: Basel XI. Postfach 19416

Holland: Den Haag, van der Bovenstraat 67 II

Dänemark: Kopenhagen K., Ander. Böbstrøede 8

Jugoslawien: Petrovo Selo, Toronto 1295

Ungarn: Kecskemet, Dzs-utea 22, Pogány S.

Rumänien: Bloești, Str. Ioan Rusu Strianu 48.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Spanndel.